

So lange dunkel war es noch nie

Statt James Bond kam der Lockdown. Und damit viel mehr Ruhetage, als der Plochinger Kinobetreiberin Ines Maier lieb sind.



Fotos: Karin Ait Atmane

Von Karin Ait Atmane

Angelina Jolie und Brad Pitt dürfte es langsam langweilig werden im Plochinger Kino. Wie diverse andere Stars an die Lehnen von Kinossesseln gepinnt, haben sie den Sommer über für ausreichend Abstand zwischen den Besuchern gesorgt. Doch seit November ist es wieder einsam in dem beliebten Traditionshaus. „Es ist ganz arg übel“, sagt Kinochefin Ines Maier.

Seit 1938 ist das Plochinger Union Theater im Familienbesitz, zuerst geführt von Ines Maiers Mutter, seit 1976 von ihr selbst. Bei der Übernahme wurde vier Wochen lang renoviert, seitdem war durchgehend geöffnet, abgesehen vom Ruhetag

Das Union Theater ist seit 1938 im Familienbesitz und hat seitdem fast durchgehend geöffnet.

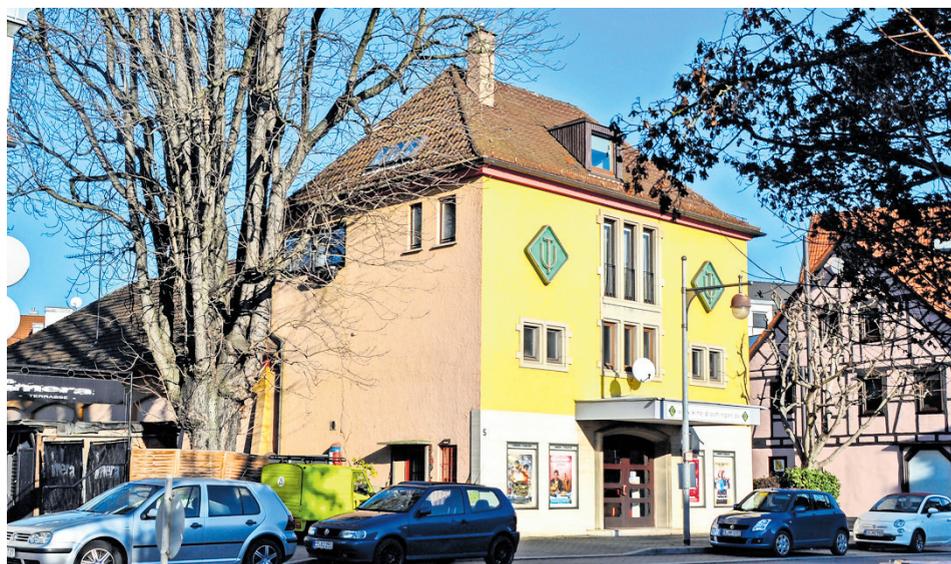
am Mittwoch. Aber auch an dem finden häufig private Veranstaltungen in dem Kult-Kino statt, das seine Gäste trotz modernster Technik um ein paar Jahrzehnte zurückversetzt. „Retro“ wäre hier nicht der richtige Begriff, dafür ist es zu im Union authentisch.

„Jetzt habe ich zu viele Ruhetage“, findet Ines Maier, die praktisch nie im Urlaub war. Urlaub interessiert sie nicht, sie

braucht ihr Kino. „Meine Stammkunden fehlen mir, der Kontakt zu den Leuten“, sagt sie: zu den Frauen, die immer montags einen Film anschauen und vorneweg einen Sekt an der Bar trinken. Zu den Plochingern, die auf ein Bier und zum Austausch von Neuigkeiten vorbeikommen. Und zu allen anderen, Jung und Alt, die zu ihr kommen und die besondere Atmosphäre genießen. Das Union Theater ist auch ein Treffpunkt. Beim ersten Lockdown im Frühjahr sei sie wenigstens noch ab und zu jemandem in der Stadt begegnet, erzählt Maier, und viele seien traurig

gewesen, dass sie nicht ins Kino können. Aber zurzeit treffe man auch draußen niemanden mehr.

Schon seit November ist es wieder einsam. Die Kinobar liegt im Dunkeln, die Regale sind leer, alle Snacks gegessen. „Ich kauf erst wieder was, wenn das Kino wieder aufmacht“, sagt Maier. Sie weiß, dass die Ausnahmesituation die großen Lichtspielhäuser noch viel härter trifft als ihr kleines Traditionshaus, schon allein wegen der höheren Fixkosten. Und immerhin seien die Novemberhilfen eingetroffen – mehr aber auch noch nicht.



Im Union Theater werden nicht nur Filme gezeigt. Das Kino ist auch Treffpunkt auf ein Bier und zum Austausch von Neuigkeiten.

Jetzt kurven die Enkelkinder der Chefin mit ihrem Dreirad durch die Sitzreihen. Die Lounge bei der Bar ist ebenfalls zur Spielecke geworden. Ines Maier langweilt sich trotzdem. „Ich geh im Haus spazieren“, seufzt sie. „Ich bin nicht gewohnt, vor dem Fernseher zu sitzen – das ist nicht meine Welt.“ Lieber sitzt sie wie an diesem Tag im orangefarbenen Stuhl in ihrem Kinofoyer. James Bond blickt auf sie herunter, die gezogene Waffe in der Hand. Eigentlich hätte der Blockbuster schon im Frühjahr 2020 anlaufen sollen, sein Titel „Keine Zeit zu sterben“ hat unversehens einen Hintersinn bekommen. „Ich habe mich so gefreut, dass ich ihn gleich zum Start kriege“, sagt Ines Maier. Aber die Premiere wurde auf November verschoben,

Die Lounge ist zur Spielecke geworden, und die Enkelkinder kurven mit dem Dreirad durch die Sitzreihen.

danach auf April 2021 – und auch dieser Termin steht nicht mehr. Dem Eberhofer Franz und seinem Kumpel Rudi, Seit‘ an Seit‘ mit Bond, ging es nicht besser: Auch sie mussten schon drei Mal ihr Kaiserschmarrndrama vertagen und wollen nun ab August die Leinwand unsicher machen. Die ganze Branche wartet darauf. Vorläufig bleibt es aber noch dunkel im Kinosaal, keiner weiß, wie lange.